



Arbeit als Chance: Sanije (links) und Kevin reinigen das Firmenschild der Auto Steiner AG in Rapperswil-Jona.

MARTIN MÜHLEGG

Eine normale Firma und doch anders

Ein innovatives Unternehmen beschäftigt jene, die auf dem normalen Arbeitsmarkt keine Chance haben

Putzundglanz macht Arbeitslose sowie Sozialhilfe- und IV-Bezüger zu Arbeitnehmern und Steuerzahlern – ohne staatliche Unterstützung. Letzte Woche war die Firma in Rapperswil-Jona im Einsatz.

VON MARTIN MÜHLEGG

Die silbernen Buchstaben auf dem grossen Firmenschild der Auto Steiner AG in Rapperswil-Jona glitzern in der Sonne. Darunter warten die neuesten BMW-Modelle auf Kundenschaft. Erst beim genaueren Hinsehen bemerkt man die dunklen Streifen auf dem Firmenschild. Geschäftsführer Willi Bürkler nennt sie «schwarze Schnäuze». Schmutz macht beim Verkauf einer Premium-Marke keine Falle.

Deshalb hat sich Bürkler an die Firma Putzundglanz gewandt. Jetzt holt Kevin* eine Leiter und stellt sie ans Vordach. «Du, Kevin, gehst nun rauf, und Sanije* hält die Leiter», sagt Marcel Morf. Kevin steigt mit Eimern, Putzmitteln und Lappen ausgerüstet aufs Vordach. «Zuerst gehst du einfach mit dem nassen Lumpen drüber», sagt Morf.

Morf ist Geschäftsführer der Sozialfirma AG (siehe auch Kasten). Heute ist er mit zwei Mitarbeitern von Putzundglanz im Einsatz. Bereits haben Kevin und Sanije die Telefone und Tastaturen in den Büros der BMW-Garage gereinigt und desinfiziert.

Dass die beiden auf dem Arbeitsmarkt einen schweren Stand haben könnten, zeigt sich an den recht ausführlichen Instruktionen und Kontrollen des Chefs.

Sonst scheint Putzundglanz ein Unternehmen zu sein wie andere auch. Ausgerüstet mit einem kleinen Kasten-

wagen voller Material, weiss gekleidet und mit Firmenlogo auf der Brust kommen Kevin und Sanije zu den Kunden. Am Tag zuvor haben sie in Winterthur Büro-Lofts und in Brüttsellen die Büros einer Notrufstation gereinigt.

KEVIN IST 29 JAHRE ALT. Er machte die Matura und brach ein Geografiestudium ab. Wie so viele junge Männer hat er Konzentrationsdefizite und schießt dann und wann übers Ziel hinaus. Auch Sanije konnte sich auf dem Stellenmarkt nicht behaupten. Morf: «Mit ihrem Namen, ihrer Herkunft vom Balkan und zwei kleinen Kindern findest du keine Stelle.»

Zirka 300 Bewerbungen erhalte er jährlich, sagt Morf. «Oft werden die Bewerber vom RAV, von der IV oder von Sozialämtern auf uns aufmerksam gemacht. Für uns ist es aber wichtig, dass sie sich selbst bewerben. Wir nehmen keine Zugewiesenen, sondern Leute, die wirklich arbeiten wollen.» Manchmal gebe es Bewerber, die kaum schreiben könnten. «Wenn sich einer mit einem

« Wir haben die besten Chefs. Und dank guter Arbeitszeiten kommen meine Kinder nicht zu kurz.»

SANIJE, MITARBEITERIN

OHNE STAATLICHE SUBVENTIONEN

Die Sozialfirma entstand im Jahr 2009 in Riedikon bei Uster aufgrund einer Initiative von Unternehmern und Privatpersonen. Derzeit ist sie in den Bereichen Reinigung (Putzundglanz) und Garten (Baumundgrün) tätig und beschäftigt insgesamt 30 Mitarbeiter. Diese erhalten – gemessen am Branchendurchschnitt – gute Löhne und Sozialleistungen (monatlich 3800 Franken, plus 13.). Für eine Stunde Arbeit verrechnet Putzundglanz den Kunden 45 Franken (Fahrten und Material inbegriffen).

Der etwas höhere Instruktions- und Kontrollaufwand wird grösstenteils durch private Spenden gedeckt. Derzeit sind dies 17 Prozent des Gesamtaufwandes von etwas mehr als einer Million Franken. Damit vermeidet die Sozialfirma eine Wettbewerbsverzerrung, die oft entsteht, wenn staatlich subventionierte Betriebe Dienstleistungen anbieten. Bisher war die Sozialfirma im Kanton Zürich aktiv, jetzt will sie in die angrenzenden Gebiete expandieren. Mittelfristig will sie in weiteren Branchen tätig werden. (MM)

selbst gebastelten Minigärtchen oder Zeichnungen bewirbt, ist das für uns ein gutes Zeichen. Wir wollen ja vor allem wissen, warum er zu uns kommen will. Rechtschreibfehler sind uns egal.»

Im Unterschied zu gängigen Beschäftigungsprogrammen bezieht die Sozialfirma keine Lohnsubventionen und ist dem freien Markt ausgesetzt.

Damit will Geschäftsführer Marcel Morf nicht nur Staat und Versicherungen entlasten und eine Wettbewerbsverzerrung verhindern, sondern auch das Selbstvertrauen der Mitarbeiter stärken: «Wie fühle ich mich denn, wenn es heisst, ich sei ein Zugewiesener, der vom Arbeitgeber nur sieben Franken pro Stunde bekommt und den Rest von der IV?»

Um das Selbstvertrauen der Mitarbeiter zu stärken, brauche es auch ehrliche Rückmeldungen, meint Morf. «Wenn ich einem sage 'isch scho guet' und dabei denke, der kanns halt einfach nicht, nehme ich ihn nicht ernst.» Bei Kevin und Sanije fruchtet das Konzept

der Sozialfirma. Beide arbeiten seit einigen Monaten bei Putzundglanz.

Die Arbeit sei abwechslungsreich und interessant, sagen sie, und es herrsche eine familiäre Atmosphäre. «Wir haben die besten Chefs», sagt Sanije, «und dank guter Arbeitszeiten kommen meine Kinder nicht zu kurz.» Die Zuneigung ist gegenseitig. Morf: «Sanije ist eine tolle Frau und Kevin ein gescheiter junger Mann.»

Der erste Versuch mit dem nassen Lumpen hat nicht den gewünschten Erfolg gebracht. Noch immer sind die «schwarzen Schnäuze» zu sehen. Nun überwindet Sanije ihre Höhenangst und steigt zu Kevin aufs Vordach.

Mit kräftigem Reiben und dem richtigen Putzmittel rücken sie dem Schmutz zu Leibe. Bald glänzt das Firmenschild wieder mit den nierenförmigen Kühlergrills der neuesten BMW um die Wette.

* Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes werden nur die Vornamen genannt. www.diesozialfirma.ch



Gutes Zeichen: Rechtschreibfehler sind Geschäftsführer Marcel Morf egal.